Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

**Heft:** 11

**Artikel:** Wie schützt die Schule die Kinder vor der Unkeuschheit? [Schluss]

Autor: E.M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-531619

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Wie schüft die Schule die Kinder vor der Unkeuschheit?

(Konferenzarbeit von E. M., Cehrerin.)

(Soluk.)

II. "Die Unkeuschheit kann gerade in der Jugend furchtbare leibliche und geiftige Berruttungen bewirken, fie tann ichon ein entfetliches Ubel fein, ehe fie Sunde ift, ehe die Rinder eine Ahnung von Sunde und Tugend haben. Drum ift gewiß die Meinung jener Badagogen ju verwerfen, welche glauben, um unverdorbenen Rindern nicht Unlag jur Sünde zu geben, fei es am Beften, bas 6. Gebot zu übergeben," fagt Alban Stolg. "Rinder find von Ratur aus gemiffenhaft; wenn ihnen mit Bestimmtheit und religiösem Ernst etwas als schwere Sunde bezeichnet wird, fo fürchten fie fich bavor. Es find mir nicht wenige Falle bekannt, wo junge Menschen des Bestimmtesten behauptet, fie maren nicht in ein folches Lafter gefallen und Jahre lang barin verharrt, wenn ihnen von Seite der Eltern ober Erzieher irgend eine Mahnung ober Belehrung gegen diefe Sunde jugekommen mare," ergahlt berfelbe 21. Stolg weiter. Wenn aber die Sunde Wurzel gefaßt burch Jahre lange Gewohnheit? Underseits find freilich die Worte abzumagen, wie eine diesbezügliche Warnung vorgebracht wird, und es ift ratfam, fie vorher schriftlich abzufaffen, fie fich wenigstens zurechtzulegen. Der Unterricht und bie Ertlärung bes 6. Bebotes muffen berart beichaffen fein, baß die Schuldigen fich getroffen und erschüttert fühlen, mahrend ben Unschuldigen fein Stein bes Unftoges in ben Weg gelegt wird, benn es ware doch ein Schaden, Kinder mit Sünden bekannt zu machen, von denen fie keine Ahnung haben, fie auf etwas aufmertfam zu machen, woran fie nicht dachten, und fo einen vorzeitigen Rampf hervorzurufen. Die Ausdrucksweise und Deutlichfeit richtet fich natürlich nach dem Alter. Dabei kommt es auch fehr barauf an, befonders bei altern Rindern, den Begriff unteufch annahernd flar zu machen, damit das Rind nicht das für Sünde halt, was teine Sünde ift, 3. B. Berftoge gegen ben Unftand u. f. w. Angeficht, Sande und Fuge, Hals und Arme unbedeckt zu haben, ist feine Sunde, mas die Rotwendigkeit und Reinlichfeit erfordert, darf geschehen. Die andern Teile des Rörpers follen aber nie unbededt weder angesehen, noch berührt werden. nachts im Bett durfen Rinder ihre hemden nicht ausziehen, mas leiber oft vorkommt; beim Baden muffen Bemochen, Badhofen ober wenigstens ein ichugendes Tuch verwendet werden. Unverantwortlich ist es mohl für Mätter, kleine Kinder beim Baden unbedeckt zu lassen und größere zum Hiten hinzustellen. Auf den Abort geht man allein, und wenn man sertig ist, begibt man sich sosort weg; auf der Straße befriedigen Knaben ihre Bedürsnisse da, wo sie niemand sieht; Kinder, die sündigen gegen das 6. Gebot, sind dem Hrn. Pfarrer, den Lehrern oder den Eltern anzuzeigen, und zwar mache man bei dieser Forderung ausmerksam, daß die Anzeigenden weder Straße der Fehlenden noch von deren Eltern zu fürchten haben, denn darum wird die Sache oft verschwiegen. Was die angedeuteten Punkte für die Knaben betrifft, so ist ihnen dies allein zu sagen, die Mädchen können ja leicht unter irgend einem Vorwande hinausgeschickt werden. Sodann ist besonders zu betonen, daß nur das Sünde ist, was das Kind in diesen Dingen freiwillig tut, obschon es recht gut weiß: das darsst du nicht. Was zufällig vorkommt, ohne, ja gegen den Willen des Kindes, ist keine Sünde.

Die Behandlung des 6. Gebotes ift für jede Lehrerin eine peinliche Sache, doch tue man ja nicht geheimnisvoll, man erkläre furz und ernft, eine Nachfrage finde nicht statt; man fei auch nicht zu ängstlich. Man wird da und dort ein Wort zu wenig oder zu viel fagen. Übrigens fann die genauere Bildung bes Gewiffens in folden Dingen ficher und gefahrlos nur durch die Behandlung geschehen, die bas Rind im Bußgericht erfährt, wo es alle Falten feiner Seele bem fundigen Auge eines Seelenarztes offen legt, der gerade hier Berufsgnade hat und feines Umtes maltet an Stelle Jesu Chrifti. Wenn das Rind nur eine Undeut= ung in Sachen diefes Gebotes, sei fie auch noch fo unbeholfen, macht, fo wird der Beichtvater ihm durch wenige Fragen viel leichter und ficherer zu einer vollständigen und guten Beicht verhelfen, als es durch alle unsere Bemühungen geschehen könnte. Drum halten wir beim Borbereitungs= unterrichte zur erften wie zu den folgenden Beichten immer im Auge, daß das Rind nur wie ein Rind zu beichten braucht und, daß ber Beichtvater bafür da ift, daß es gut beichte. Das gilt namentlich über bie Bahl und nahern Umftanbe biefer Gunde. Die Berficherung, daß ber Beichtvater gern bereit fei, ju helfen, wenn fie etwas nicht gut fagen tonnen, fie mogen einfach recht offen bemerken: ich habe noch etwas, wofür ich feine Worte finde, genügt.

Im Allgemeinen haben die Kinder sehr viel Gefühl. Bald sind sie begeistert fürs Schöne und Edle und zeigen Furcht vor dem Trivialen. An dieses Gefühlsvermögen appelliere der Unterricht bei Behandlung des 6. Gebotes. Er eifere die Kinder an, die englische Tugend der Reinheit zu üben. Wie freut sich die Hausfrau am schönen Frühlingsmorgen des wohlgepslegten Gartens! Doch tränenden Auges

wendet sie sich eines Tages weg. Ein eisiger Frost hat all' ihre Hoffnung zerstört.. Ein Garten ist jedes Kinderherz. Drin blühts und dustets, ein wonniger Anblik sür Gott und seine Engel. Besonders eine Blume entzückt das Auge des Schöpfers; es ist eine blendend weiße Lilie. Da, ein einziger Frost, eine einzige schwere Sünde gegen das 6. Gebot, und erloschen ist die Schönheit dieses irdischen Paradieses. Traurig kehrt sich der Schuhengel ab, und der Böse, der unreine Geist, zieht ein ins Herz. Dazu wird Gottes Strase nicht ausbleiben. Das zeigt die Geschichte Chams, die Geschichte auch der Städte Sodoma und Gomorrah.

Indem die Schule den Kindern das Häßliche der Sünde der Unkeusch= heit und ihre Folgen zeigt, brandmarke sie aber nicht jedes Vergehen hierin als schwere Sünde und stelle besonders diese Sünde nicht dar als eine weit verbreitete, allgemeine. Für den Unkeuschen wirkt es viel erschütternder, wenn er in der Meinung bleibt, er allein, oder nur höchst wenige Menschen seien mit dieser Sünde behaftet.

Die Tugend der Reuschheit hat der lb. Gott in der hl, Taufe in die Kindesseele gelegt; sie soll mit den Jahren knospen und sich zur schönen Lilie entfalten, die der Engel Gottes einst am müden Lebensabend freudig in den Paradiesesgarten verpstanzt. Doch überall stürmets und brausets; der Blume droht Zerknickung, der Unschuld droht Gesahr. Die verdorbene Welt lockt und gibt Ürgernis, die Sinnlichkeit verlangt beständigen Kamps, der bose Feind bietet alles auf, der jugendlichen Seele schönsten Schmuck zu rauben.

Drum öffne bie Schule bem Rind ben Weg gur Quelle aller Gnaben, zu ben hl. Sakramenten und bem Gebet. Sie halte es an zu tiefer Religiöfität, und auch es wird bann bekennen : "3ch vermag alles in dem, der mich ftarkt." Als Putiphars Weib Josef zur Sünde verführen wollte, sprach er: "Wie könnte ich ein fo großes Übel tun und fündigen wider meinen Gott!" Die Furcht erhielt ihn vor dem Falle. Diefer Bandel in der beständigen Furcht vor Gott bem Allgegenwärtigen und Allwiffenden, ber fo unendlich heilig ift, muß geistiges Gigentum bes Rindes werben, benn er ift ein wichtiges Schukmittel gegen diese Sunde der Finfternis, fagt der hl. Geift felbst: Der Anfang der Weisheit ift die Furcht Gottes. In diesem Andenken an Gott wird bas Rind in unreinen Bersuchungen ju dem die Buflucht nehmen, von dem allein hilfe kommt; benn Stolz ware es, wenn die menschliche Ratur fich felbst ben Sieg gutraute. "Bu bir, o Berr, muffen wir unfere Augen erheben und betend muffen wir ju bir fleben, wo uns Mangel und Bedrangnis umgibt." Um Trone Bottes aber fteben auch jene Engelogeftalten, die leuchten im Gewande

der Unschuld. Sie breiten in allmächtigem Liebesflehen ihr Arme aus, und Gottes Segen senket fich auf bas Rind, bas fie mit aufrichtigem Schon der Name Maria verscheucht den bofen, Beift. Herzen anruft. Der hl. Stanislaus aber belehrt, um fich des Schutes der Jungfrau der Jungfrauen zu verfichern, genügt das Rleinfte, wenn es nur beständig ift. Gin tagl. "Gegrußt feift du Maria" gur unbefledt Empfangenen, vielleicht knieend verrichtet, reicht für das Rind alfo hin, Maria als mächtige Schützerin zu erwählen. Bei bisweilen wiederholter Mahnung wird manches dies nicht unterlaffen. Und Gelegenheit, es baran zu erinnern, bietet jeweils nicht nur die Behandlung des 6. Gebotes, sondern auch ein Fest der Gottesmutter oder eines Beiligen der sich besonders durch Unschuld ausgezeichnet, wie das Geft des hl. Alohfius, wobei dem Kind in turgen Umriffen fo leicht ein Bild von seinem unschuldigen Leben entworfen und es auch zu feiner Berehrung angespornt werden tann. Diese Übung wird das Rind begleiten ins gefahrvolle Leben, fie wird ihm aber auch sichere Rettung fein in mancher Gefahr.

Das Gebet muß die Abtötung jur Schwester und Gefährtin haben. Der gottliche Beiland fagt ja felbst: Wachet und betet. bie großen Beiligen insgesamt, fie empfehlen diese Rreuzigung bes Fleisches burch Wort und Beispiel. Welch ein Leben der Entsagung führte ein hl. Alopfius, ein hl. Alfons, ein hl. Stanislaus. Vom hl. Franziskus wird erzählt, er habe, von fleischlichen Bersuchungen geplagt, feinen Leib also angeredet: 3ch will machen, Efelein, daß du nicht mehr ausichlägft. 3ch nehme bir die Gerfte und gebe bir nur mehr Stroh. Durch hunger und Durft will ich bich abschwächen, in hige und Frost will ich dich abmuden, damit du fernerhin nur mehr an die Nahrung und nicht an Mutwillen denkeft. Im Allgemeinen zeigen die Kinder für "Opferchen" viel Verftandnis, fie legen fie gern an Weihnachten bem Ib. Jesustind vor die Krippe, in der gaften untere Rreug, an Samstagen ber Ib. himmelsmutter ju Fugen. Insbefondere muß das Rind lernen feine Augen bewachen, denn der Tod bringt durch unsere Fenster in bie Seele. Bas Schlimmes muß die Kinderwelt heutzutage feben auf Bilbern, auf der Strage, ja oft felbstin der eigenen Familie! Das vorwißige Rindesauge muß gezügelt werden und zwar auch in erlaubten Dingen, damit es besto eber Rraft und Fertigkeit besitht, fich von dem wegzuwenden, mas fündhaft ift.

Gebet und Abtötung sind mächtige Faktoren, die Engend der Keuschheit zu bewahren, das sicherste und kräftigste Mittel ist der öftere würdige Empfang der hl. Sakramante. Im hl. Bußgericht trägt Belehrung und Ermahnung doppelt den Stempel des göttlichen

Segens, und das Blut des Opferlammes hat nicht nur die Rraft, die Seelenwunden zu heilen, sondern es ift auch ftartende Urznei fure ichmache Menschenkind. Die hl. Rommunion aber ift Betreibe der Ausermählten und Wein, aus welchem Jungfrauen fproffen. Als die Beraeliten mit der Bundeslade in den Jordan traten, standen plöglich die Baffer nach oben und die untern floffen ab. Sobald Chriftus in unferm Leibe Einkehr nimmt, verschwinden die bofen Berfuchungen, und es hort auf ber Brand und das Feuer ber Begierlichkeit. - Ift es aber nicht Sache bes Seelforgers, die Rinder zu Diefer Segensquelle jugulaffen? bie Schule fann nicht wenig dazu beitragen, daß bas Rind die Beicht nicht als eine Laft, sondern als ein Glück auffaßt, und damit ift schon viel gewonnen. Gine große Strafe für ein fehlbares Rind in den Tagen nach der hl. Beicht, ist gewiß der einfache ernste Tadel: Rind, bu bift Wenn aber die Lehrerin alle 8 ober 14 Tage mit geftraft genug. rechter Sammlung am Tifch bes herrn zu feben ift; wenn fie nicht unterläßt, an Rinderkommuniontagen Guhrerin der Schützlinge jum göttlichen Rinderfreund zu fein; wenn fie begeiftert über das hl. Liebes= fatrament redet; wenn fie auch außerhalb des Gottesdienftes gern beim Bergen Jesu im stillen Tabernatel Rube und Troft sucht; bann teilt fich diefer Geift ber Liebe und Berehrung jum hl. Altarefatrament auch bem Rind mit, und auch es fangt an gu hungern nach bem Brote bes Lebens, um durch dies Engelsbrot zu werden ein Engel im Gleische.

IV. Die Lehrerin sei überhaupt bas Beispiel zu jeder Lehre, die fie auch in Bezug auf die Tugend der Reufchheit den Rindern giebt. Lang ist der Weg durch Vorschriften, kurz und wirksam burch Beifpiele. Die Lehrerin fteht in der Schule den Rindern als ebenso vielen Richtern gegenüber, die mit feinem Tatt jeden ihrer Mangel erspähen und ichonungelos Rritit üben. Ginfach und bescheiben fei daher ihre Erscheinung, aber tabellos von der Fußsohle bis jum Scheitel. Weder Modethorheit noch Unreinlichkeit sei an ihr zu rugen. Ihre Arbeit und gangliche Singabe Schule habe einfreundlich fauber Beficht. an die Bflicht ift freilich unumgänglich notwendig. Aber welch ein Frühlingshauch weht da entgegen beim Gintritt in ein Schulzimmer, in bem als Regel gilt: hier ift meine Welt, hier herrscht Ordnung und Reinlichfeit bis ins Rleinste. Manch Opfer, manch ftille Entsagung wird babei verlangt, aber foll ber Meifter weniger tuchtig fein als ber Lehrjunge, foll fich nicht auch die Lehrerin verläugnen, wenn fie es von ben Rindern verlangt?

Der große Bischof Sailer sagt: "Sei selbst ein Mensch, um Menschen zu erziehen." "Theophila, ich sage dir, sei selbst ein Engel, um Engel

zu hüten; "schreibt Dr. Ecker. Die Lehrerin ist in der Schule die Perlenführerin, sie hütet die kostbare Perle der Unschuld so vieler Anvertrauten. Ist ihr Tun und Lassen durchweht vom reinen keuschen Geist, von Bescheidenheit und Sittsamkeit, dann trägt auch die Schule das Gepräge. Dieser reine Geist ist der höchste Adel einer Erziehungsanstalt, er will verdient, erstritten und erb eten sein.

Bu einem Priefter kam eines Tages ein Bater. Er klagte bitter über seinen ungeratenen Sohn. Mit Liebe und Büte, mit Tadel und Strafe fei nichts an ihm auszurichten. Der geiftl. Berr hört ruhig zu. bann fragte er: Beten Sie auch für Ihren Sohn? Daran hab ich nicht gedacht, antwortet betroffen der Mann. Die Lehrerin muß also für ihre Unvertrauten beten, daß der herr in ihnen erhalte das Lilienkleid ber Unichuld, beten muß fie in der hl. Meffe, beten bei der hl. Kommunion, beten besonders auch ju ihren Schutengeln, denn das Geheimnis der Schule ist die Andacht zu den Schutzengeln der Kinder. treuen Jugendhüter, die mit uns das Rind mahnen und warnen und mit uns das Rind jum Guten antreiben, verehrt, der wird den Segen biefer Berehrung besonders auch in Bezug auf das 6. Gebot sichtlich fühlen, er wird manches seben, was früher nicht ans Tageslicht kam und es ist sicher nicht gut, wenn hier immer Windesstille herrscht, ruht ja der unreine Beist doch nie. Freilich find solche Erfahrungen bitter, fie verursachen manch trüben Augenblick, manch große Müh und machen Rummer, — aber — Mut! Ift es hinwieder nicht auch Troft, dem größten Jugendfreund mahren und unfere Lieblinge bem göttl. Rinder= freund unentweiht und lilienrein, oder gerettet vom Abgrunde, täglich oder doch fonntäglich in die Rirche zu führen und ihm einft, wenn die lette felige Scheidestund für uns geschlagen, fagen zu konnen: Berr hier sind, die du meiner Obsorge anvertraut, burd meine Sould ift Reines verloren gegangen. 3a

> Lehrerin, im Gottesgarten Harren Dein die Kinderlein, Taß Du ihre zarte Seele Wahrest keusch und lilienrein!

Pfleg die junge zarte Pflanze Durch Gebet und frommes Müh'n. Deinem Heiland follst die Kleinen Für den Himmel du erzieh'n.

Rlug und fromm wehr' bu ben Feinden, Die der zarten Blume broh'n Schut die Reinen, ftut die Armen, Die vielleicht gestrauchelt schon.

Seelen für den Himmel retten, Welch erhab'ne Mission! Rettest Du nur eine Seele, Wartet Deiner ew'ger Lohn!

# Zum St. Gallischen Erziehungs- und Lehrervereinstag im Jahre 1899.

Nebst bem Beschluß betr. Gründung einer Anstalt für Schwachsinnige (nun burchgeführt) verdient der andere Bereinsbeschluß betr. die ökonomische Besserstellung der St. gallischen Lehrer hohe Anerkennung, der also lautet:

"Die heutige Bersammlung des St. Gallischen Erziehungs- und Lehrervereins, in Erwägung, daß die derzeitigen Minimalgehalte der St. Gallischen Primarschullehrer der Bedeutung und den Leiftungen des Lehrerdienstes einerseits und den Kosten einer auch bescheidenen Lebensführung anderseits nicht entsprechen, beschließt: Es sei eine Erhöhung der bestehenden Minimalansäte der Primarlehrergehalte zu befürworten."

Aus dem Prasidialbericht des hochw. Hrn. Abministrationsrat Pfr. Tremp

heben wir Folgenbes hervor.

Rückblick auf die Bereinsgeschichte. Anläßlich bes schweiz. Piusvereinsfestes in Zug i. J. 1872 wurde bort die Gründung eines schweiz. Erziehungsvereins beschlossen.

Den 9. Februar 1875 entstand als Sektion bes allgemeinen Erziehungsvereins der "Rath. Erziehungsverein der alten St. Gallischen Landschaft und des Kt. Thurgau." An die Spise wurden die HH. Lehrer Haag, Oesch (Reallehrer) und Locher gestellt.

Den 28. Februar 1878 bilbete sich als eigene Settion ber St. Gallische Rantonalerziehungsverein mit dem Romitee: Desch, Präsident, Lehrer Benz, Vizepräsident, Pfarrer Tremp, Aktuar und Kassier, Präsident Harzenmoser und

Locher.

Den 22. Sept. 1878 gestaltete sich das Komitee definitiv: Vorsteher Sauter, Präsident, Benz, Vizepräsident, Pfarrer Tremp, Aktuar und Kassier, Locher und Pfarrer Wettenschwyler.

Zu Folge Resignationen wurde ben 1. Dezember 1879 bas Komitee also bestellt: Pfarrer Tremp, Präsident, Lehrer Benz, Vizepräsident, Lehrer Locher, Aktuar, Gemeindeammann Kuhn und L. Mader.

Spater erweiterte fich bas Romitee zu einer Rommiffion von 15 Mit-

gliedern (nach den 15 Begirken).

Später (i. J. 1895) erhielt der St. Gallische Erziehungsverein die Umtause in den "kathol. Erziehungs- und Lehrer-Verein des Kt. St. Gallen" und ist als solcher ein Glied des schweiz. Erziehungsvereins und des Vereins kathol. Lehrer und Schulmanner der Schweiz.

Rantonalversammlungen sind bisher 20 abgehalten worden und zwar in folgenden Bezirken: Wyl 4, St. Gallen-Tablat 3 (Traiteurig und "Blume"), Alttoggendurg 3 (Bütschwil 2 und Kirchberg 1), Gaster 2 (M.-Bildstein und Flums), Sargans 2 (Flums und Mels), Oberrheintal 2 (Altstätten), Rorschach 1 (Goldach), Seebezirk 1 (Schmerikon), Gohau 1 und Bischofszell 1 (gemeinsam mit dem Thurgauer Erziehungs-Verein). Noch keine Versammlungen fanden statt in den Bezirken Unterrheintal, Werdenberg, Ober-, Neu- und Unter-